

2.  
A.  
270

~~IX-H~~  
1725

Kunsthaus Zürich

6202



# Unbekannte Schönheit

*Bedeutende Werke aus fünf Jahrhunderten*

9. Juni 1956 — Ende Juli

---

Illustrierter Katalog

Geöffnet:

Dienstag bis Sonntag durchgehend von 10—17 Uhr

Dienstag bis Freitag auch 20—22 Uhr

Montag 14—17 Uhr, vormittags geschlossen

Nome del Museo di Zurigo.

Fotos: Walter Dräyer, Zürich

Clichés: Bachmann & Co., Zürich und Schwitter AG, Zürich

Gestaltung und Druck: Berichthaus Zürich und Fritz Frei, Horgen

Umschlagbild: Evaristo Baschenis, *Musikinstrumente* (Kat.-Nr. 21)

V O R W O R T

Der berühmte Name ist Ausdruck einer überdauernden Leistung. «Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der grosse Name noch», heisst es bei Schiller; und mit der Stimme des 20. Jahrhunderts bei Hofmannsthal:

Visp heisst ein schäumender Bach, ein anderer Name ist Goethe; dort kommt der Name vom Ding, hier schuf der Träger den Klang.

Und wie man nur den Reichen leiht, werden den Trägern grosser Namen auch Leistungen vergessener Kleinerer zugeschrieben. Doch ist es ja erst das funkelnde Zusammenspiel grosser und kleiner Lichter auf nachtblauem Grund, das die Schönheit des Sterngewölbes ausmacht. Die Gefahr aber liegt uns nahe, weder die grössere noch die kleinere Leistung zu sehen und zu würdigen, sondern kritiklos der Faszination durch die Berühmtheit zu erliegen. Dies besonders in einer Zeit, die durch Reklame an die Propagierung des Markenartikels gewöhnt ist. Auf der andern Seite lebt stärker oder schwächer in uns allen die Entdeckerlust, das Verlangen als ein neuer Columbus den Fuss ins nie Betretene zu setzen. Und wie dem Knaben, dem ein unbekanntes Waldtal zum neuen Erdteil wird, erwächst uns diese Lust täuschend auch dort, wo wir viele Vorgänger haben.

Damit sind die Voraussetzungen dieser Ausstellung in Kürze angedeutet. Sie möchte in gefälliger Form dem blossen Namenkult entgegenwirken und andere an gehabten Entdeckerfreuden teilhaben lassen; der Sommer- und Festspielzeit entsprechend als Hors d'œuvre — wenn auch als Hors d'œuvre riche vielleicht — nicht als schwere Fleischplatte. Oder als Sommerwiesen, wie sie jetzt farbenbunt und bienendurchsummt draussen liegen und ihren Honig denen anbieten, die ihn zu finden wissen. Was nicht heissen soll, dass das Ding nicht ernstlich vorbereitet wurde, gibt ja doch, um im Bild zu bleiben, ein reichhaltiges Hors d'œuvre mehr zu tun, als manche pièce de résistance.

Es sollte der Versuch gemacht werden, auf weniger betretenen Wegen den Gang durch die europäische Malerei vom 15. zum 19. Jahrhundert anzutreten, ungefähr durch jenen Zeitabschnitt also, der in irgendeiner Form

der Zentral-Perspektive verpflichtet war. Reiseerinnerungen, Photographien wurden zu Hilfe genommen, um ein Musée imaginaire zu bilden. Doch so erfreulich und befriedigend es ist, ein Luftschloss zu bauen, so mühsam und ernüchternd ist es, wenn man versucht, es in der Wirklichkeit aufzuführen. Diese jedem Ausstellungsveranstalter nicht unbekannt Erfahrung wurde nicht nur aufs Neue gemacht, die Leihmüdigkeit der Werkbewahrer ist noch gewachsen; kein Wunder bei der zum Unfug gewordenen grossen Zahl von Ausstellungen! Doch durften wir auch die andere Erfahrung machen, dass dem sich Bemühenden neue Kristallgrotten sich öffnen, auch wenn uns die Tatsachen verbieten, uns jenem Sohn des Kis zu vergleichen, der auszog, um Eselinnen zu suchen und eine Königskrone einbrachte.

Eines ist sicher, die allen Widrigkeiten zum Trotz entstandene Sammlung ist sehr verschieden von jener der Herren Hans Naef und Manuel Gasser, die die Anregung zu dieser Ausstellung gab. Nicht nur hat ja jeder und also auch der Schreibende sein eigenes, oder richtiger vielleicht, seine eigenen Musées imaginaires, die angedeuteten Tatsachen der rauhen Wirklichkeit haben bewirkt, dass ein Drittes, ein Neues, entstanden ist, an dem das Unwägbar, das jeder seiner Weltansicht entsprechend nennen mag wie er will, seinen den menschlichen Willen schelmisch narrenden Anteil hat. Hoffen wir, dass das Vorhandene, dem mit Augen und Augenbildung begabten Besucher, Freude und Belehrung bietet und dass es dazu beitrage, das zu fördern, was Heinrich Wölfflin forderte: Sehen lernen!

R. W.

Wir danken allen Leihgebern — Sammlern und Museen — die durch ihre Grosszügigkeit die Ausstellung ermöglichten.

Für Rat und Hilfe sind wir verpflichtet:

Professor Dr. Kurt Bauch, Freiburg i. Br.

Dr. Vitale Bloch, Den Haag

Manuel Gasser, Zürich

Denis Mahon, London

A. P. de Mirimonde, Nogent-sur-Marne

Hans Naef, Zürich

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, Dr. Marcel Fischer

Dr. L. J. F. Wijsenbeck, Direktor des Gemeente Museums, Den Haag

- 71 Bildnis eines Jünglings  
Holz. 17,5 × 14  
*Herkunft:* Slg. Warneck, Vente 25./26. Mai 1926, Nr. 4 (Kat. von F. Lugt, mit Abb.)  
*Basel, Privatbesitz*

### THOMAS COUTURE

Senlis 1815—1879 Villers-le-Bel  
Historien- und Porträtmaler, tätig in Paris

- 72 Blinder  
55 × 45  
Signiert: T. C. Studie für die Malereien in Saint-Eustache, Paris  
*Ausgestellt:* Paris, Petit-Palais, 1936, Gros et ses élèves, Nr. 199  
*Chalon-sur-Saône, Musée*

### GIUSEPPE MARIA CRESPI

Bologna 1665—1747 Bologna  
Maler vornehmlich von biblischen und mythologischen Bildern und Genreszenen

- 73 Zwei Bücherregale-Stilleben  
Je 159 × 74  
Um 1710—1715. Ursprünglich einer Türe der Bibliothek appliziert  
Diese Stilleben stehen im Werk Crespis völlig vereinzelt da. Vielleicht sind sie, welche Möglichkeit noch nie berücksichtigt worden ist, von dem holzgeschnitzten Bücherstilleben Francesco Piantas in der Scuola di S. Rocco zu Venedig (um 1670) angeregt. Zwischen den beiden Werken besteht grosse motivische Verwandtschaft  
*Literatur:* V. F. Ghedini, in: Note d'arte, S. 76, Abb. 79; C. Sterling, La nature morte, Paris 1952, S. 78 und Anm. 170/171, Abb. 70; M. Marangoni, Arte Barocca, 2. A. Florenz 1953, S. 27 f., 101 f., Abb. 13.  
*Ausgestellt:* Bologna 1948, Mostra di G. M. Crespi, Nr. 34/35; Paris 1952, La nature morte de l'antiquité à nos jours, Nr. 85  
*Bologna, Biblioteca Comunale del Conservatorio di Musica G. B. Martini*

- 74 Hof eines Bauernhauses  
76 × 90  
*Literatur:* E. Mauceri, La Regia Pinacoteca di Bologna, S. 154  
*Ausgestellt:* Bologna 1948, Mostra di G. M. Crespi  
*Bologna, Pinakothek*

- 75 Allegorie der Malerei  
138 × 127  
*Herkunft:* Sammlung Arrigoni, Mailand  
*Literatur:* M. Marangoni, Arte Barocca, 2. A. Florenz 1953, Farbtafel nach S. 136  
*Privatbesitz*

- 76 Bauern mit Eseln  
93,5 × 53,5  
Das Bild ist, zusammen mit einem weiteren in derselben Sammlung (Briganti, Kat.-Nr. 7, Abb. V), Fragment einer grösseren Komposition, deren Gegenstand nicht klar ist. Wahrscheinlich im 1. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts entstanden  
*Herkunft:* Warren-Codrington, Worting House, Basingstoke (Sammlung Dr. Pelham Warren, 1778—1835)  
*Literatur:* Giuliano Briganti, The Mahon Collection of Seicento Paintings, in: The Connoisseur CXXXII (August 1953), S. 11, 16, Kat.-Nr. 8  
*Ausgestellt:* Birmingham, Museum and Art Gallery 1955, Italian Art, Nr. 37 b  
*London, Sammlung Denis Mahon*

### CRISTOFORO DA LENDINARA

Lendinara um 1426—um 1491  
Intarsiator und Holzschnitzer, einer Familie von Intarsiatoren entstammend, tätig in Modena, Pisa, Lucca. Beeinflusst von Piero della Francesca

- 77 Intarsie: Architektur-Prospekt  
Holz  
Zugehörig zu einem Zyklus von Architektur- und Heiligendarstellungen, ausgeführt 1488 für die Sakristei des Doms von Lucca. Noch erhalten vier Architektur-Prospekte und die Figur des hl. Martin, signiert und datiert 1488, alle heute in der Pinakothek zu Lucca  
*Literatur:* Francesco Arcangeli, Tarsie, 2. A., Roma 1943, S. 18, Abb. 34 f. (mit Angabe der älteren Literatur)  
*Lucca, Pinacoteca*

### JOHAN CHRISTIAN DAHL

Bergen 1788—1857 Dresden  
Erster bedeutender norwegischer Landschaftsmaler, tätig in Dresden